

Kurze Geschichte der Stadt Buchholz.

Nur zehn Minuten von Annaberg, zumeist am linken Ufer der Sema, den östlichen Abhang des Schottenberges bedeckend, liegt die Stadt Buchholz, früher auch St. Katharinenberg im Buchholz geheißen. Die Wohnhäuser, in terrassenförmige Absätze geordnet, steigen fast bis zur Spitze des Berges empor und erwecken so die Erinnerung an eine Tyroler Alpenstadt.

Als Buchholz, welches gegen 1496 bereits eine Ortschaft bildete, durch den Kurfürsten Friedrich den Weisen (1485—1525) im Jahre 1504 das Stadtrecht erhielt, gehörte der Grund und Boden, auf dem die Stadt steht, laut des Teilungsvertrages von 1485 zu dem Kurfürstentum Sachsen (Ernestinische Linie), während Annaberg, Frohnau, Seyersdorf dem Herzogtum Sachsen (Albertinische Linie) einverleibt waren. Der angegebene Umstand ist auch die Ursache, warum in Buchholz die Reformation früher (1524) als in Annaberg (1539) eingeführt wurde. — Nach der Wittenberger Kapitulation, durch welche Moriz von Sachsen die Kurwürde erhielt, kam die Landesgrenze zwischen Annaberg und Buchholz in Wegfall (1547). Im allgemeinen haben von da an beide Städte, welche doch fast gleichzeitig (Annaberg 1496; Buchholz 1504) und aus gleichem Anlasse (wegen Findigwerden des Silbers) entstanden sind, eine gleichmäßige Entwicklung gehabt. Beide Städte blühten bei dem reichen Bergsegen des 16. Jahrhunderts rasch empor und verloren an Wohlstand, als die Erzgänge sich weniger ergiebig zeigten. In Buchholz schadete besonders der große Wolkenbruch vom Jahre 1565, weil bei der damit verbundenen Wasserflut viele Gruben ersoffen. Auch der Dreißigjährige Krieg hat Buchholz schlimmer betroffen als Annaberg: während letztere Stadt im Jahre 1632 mit einer Kontribution von 1500 Gulden davon kam, wurde erstere von den Kroaten arg verheert. Diese plünderten die öffentlichen Gebäude, rissen die Wohnhäuser ein und verwendeten das Holz zu Wachtfeuern.

Das Sinken der Silberausbeute war jedoch der Grund, daß sich Buchholz gleich Annaberg aus einer Bergstadt allmählich in eine Handels- und Industriestadt verwandelte. Wie Annaberg durch Barbara Uttmann (1561) die Heimat für das Spizenklöppeln, so ist Buchholz durch Georg Einkenel (1589) die für die Posamentirerei gewesen, und noch heute gelten beide Städte für einen gemeinsamen Vorort der Spizen- und Posamentenfabrikation. Die Zahl der sich damit beschäftigenden Handlungen beträgt in Buchholz 27. Allda giebt es aber auch andere, teilweise noch nicht lang eingeführte Industriezweige. In den zwei letzten Jahrzehnten sind hier hervorgerufen worden: mehrere Kartonagenfabriken, einige Perlwebereien, Schuhwarenfabriken und mehrere Etablissements zur Fabrikation von Sargverzierungen und Papier-Kanevas. Dazu entstanden in jüngster Zeit einige größere Gravieranstalten und Holzbildhauerwerkstätten, woneben zu betonen ist, daß die Herstellungen der Prägarbeiten vervollkommnet, die einschlagenden Fabriken erweitert oder vermehrt worden sind.

Vor großen Bränden ist Buchholz bewahrt geblieben — der bedeutendste ist der Brand vom 18. Mai 1852 — und so hat es im großen und ganzen seine ursprüngliche Gestalt behalten, wenn auch neue Straßen hinzugekommen und einzelne Häuser im Laufe der Zeit mannigfach verändert worden sind.